

Erinnerungen an Prora Nov. 1968- Mai 1970 . MSR 29 1. Kompanie Block 5 Nord 6. OG- Teil II

Als neu eingezogene Wehrpflichtige mussten wir täglich an den Stockwerken 3-5 via Treppenhaus vorbei, in denen die sogenannten „Vize`s“ und „Ek`s“ untergebracht waren. Die Belästigungen und die Palette von dummen Sprüchen wie: ... „bewegt euch zügig ihr Spritzer“ bzw. „Rotärsche“ waren in den ersten Wochen an der Tagesordnung, was keinen der Vorgesetzten veranlasste dafür zu sorgen, dass diese Belästigungen unterbunden wurden. Möglichweise sollten wir auch auf diese Weise demoralisiert werden. Bis zu jenem Tag, als wir uns bei passender Gelegenheit mal einige dieser Sprücheklopfer vornahmen. Danach ließen diese Aktionen nach!

Die Urlaubssituation war nicht im Sinne derer, die aus dem Süden des Landes kamen. Speziell im Winter 1969/70 brauchte ich, mit 6 Std. Zwangsaufenthalt auf dem Bahnhof Berlin- Lichtenberg (Schneechaos), ca. 26 Stunden und fast 20 Std. retour nach Prora. Bei einer Woche Urlaub war man gerade mal 4 Tage daheim, den Rest verbrachte man in den Zügen der „Deutschen Reichsbahn“. Beim Ausgang im Winter war Binz angesagt, was zu dieser Jahreszeit ein „verschlafener“ Ort war. Saßnitz war für uns nicht zugänglich (Marine Standort u. Internat. Fährhafen). Es brauchte oft nicht viel- und der Ausgang wurde schnell mal gestrichen. Den ersten Urlaub bekamen wir nach 12 Wochen. Da ich keinen Alkohol trank war es nicht immer leicht, als total nüchterner, die teilweise abgefüllten Kameraden pünktlich in die Kaserne zu bringen. In einem Fall hatten wir, nach einigen Unstimmigkeiten mit Vertretern einer anderen Waffengattung, den Zug nach Prora verpasst. Ausgang bis 24:00h! Nun galt es zu Fuß mit, zwei meiner Kameraden im Schlepptau, Prora anzusteuern und möglichst unauffällig durch`s KDL zu bringen. Wir kamen zu spät- und der nächste Ausgang war passe! Ein wahrliches Kleinod war hingegen der Ausflug nach Putbus (auf der Basis eines Theateranrechtes) in`s Familientheater des „Fürsten Malte von Putbus“. Es waren Stunden der Muse, ohne brüllen von Vorgesetzten!

Im Frühherbst 1969 wurden wir mit anderen Einheiten zum Herbstmanöver der Warschauer Paktstaaten nach Polen (Nähe Posen/ Poznan) via Schiene verlegt, einschließlich der 8 rädriigen schwimmfähigen- SPW. Die ganze Aktion stellte sich für uns als ein völliges Durcheinander dar! Keiner wusste so recht Bescheid über das „Was“ und „Warum“. Die höheren Dienstränge (Offiziere der NVA, Russen, Polen, Tschechen- etc.) dinierten in einem riesigen Festzelt, in dem reichlich Wodka und gutes Essen serviert wurden. Die Mannschaften bekamen

spartanisches Essen, mit Brot und undefinierbaren Wurstkonserven, sowie der üblichen Marschverpflegung (harte aufquellende Kekse). Die Bezeichnung Hundefutter- war eher zutreffend! Mit dieser Art Hierarchie wurden wir bereits beim Abladen der Fahrzeuge auf dem Bahnhof konfrontiert. Russische Offiziere reisten im 1. Klasse- Waggon an und die Soldaten (zwischen ca. 30 u. 40 Mann) pro Viehwaggon, der mit Stroh ausgestreut war und einem Blechfass, welches als Ofen umfunktioniert wurde. Letztendlich führte bei einigen von uns die miserable Verpflegungssituation dazu, dass wir uns entschlossen (in der Dämmerung) ein nahegelegenes Dorf aufzusuchen, um für ein paar Zloty etwas Essen zu besorgen. Das war „UE“, unerlaubtes Entfernen von der Truppe! Natürlich wurden wir von unseren gut versorgten, gesättigten Vorgesetzten bereits erwartet. Nach der Rückkehr in die Kaserne/ Prora, kam- was kommen musste, es hagelte Strafmaßnahmen bis hin zu mehrtägigem Bau (Zellenhaft). In Folge dessen wurde ich und weitere „UE- Geher“ erst kurz vor der Entlassung zum Gefreiten befördert. Als ob das je einen von uns interessiert hätte- die Devise war eine Andere: „Raus aus diesem Bunker- Koloss“!

Abschließend vielleicht noch ein paar Worte zur allgemeinen Verpflegung in Prora, zumindest im MSR 29. Einheitswurst, Blutwurst, Jagdwurst von uns als Gummiwurst bezeichnet. Hin und wieder Käse- und das turnusgemäß. Vitamine waren Mangelware (wie allgemein in der DDR) außer etwas länger gelagerte Äpfel und Karotten. Bei besonderen Anlässen gab´s mal Konserven mit Pfirsichen oder Birnen, vom Einheitsstee ganz zu schweigen. Nun, so konnte man zumindest Skorbut verhindern! Ein Glück, dass es im Objekt einen Lebensmitteladen gab, wo wir mit unserem schmalen Sold unsere Kost etwas aufbessern konnten.

Die Einheit hatte eine Partnerschaft mit dem Fischkombinat in Saßnitz (Kampgruppe). Unser Kompaniechef kam auf die glorreiche Idee für die dortige Fischkonservenproduktion einige Säcke mit Zwiebeln ankarren zulassen, die wir dann im 6.OG auf den Gängen geschält haben! In der Fischfabrik hatte man angeblich zu wenig Kapazität für dieses Vorhaben. Unsere Führung war der Meinung, damit die Kompaniekasse aufbessern zu können. Die Sauerei war vorprogrammiert! Unmengen an Zwiebelschalen/ Abfällen mussten noch nachts wegeräumt werden und es stank noch Tage danach penetrant nach Zwiebeln im Block, aber die Offiziere waren ja Außenschläfer.

Dann im Mai 1970- **der Tag unserer Befreiung**- die Entlassung aus der Kaserne von Prora.

Gez. Peter-Klaus Petrowitz

